

spähen, und diesen, sobald sie sie erblickte, ein Nothzeichen zu geben, während sie sich auf den Boden warf, und zu Gott um ihr Leben flehte. Und dazwischen rief sie: „Schwester! Siehst du noch Niemand!“ — „Niemand!“ klang die trostlose Antwort. — „Weib! komm herunter!“ schrie Ritter Blaubart, „deine Frist ist aus!“

„Schwester! siehst du Niemand?“ schrie die Zitternde. „Eine Staubwolke — aber ach, es sind Schafe!“ antwortete die Schwester. — „Weib! komm herunter, oder ich hole dich!“ schrie Ritter Blaubart.

„Erbarmen! Ich komme ja sogleich! Schwester! siehst du Niemand?“ — „Zwei Ritter kommen zu Kopf daher, sie sahen mein Zeichen, sie reiten wie der Wind.“ —

„Weib! Jetzt hole ich dich!“ donnerte Blaubarts Stimme, und da kam er die Treppe herauf. Aber die Frau gewann Muth, warf ihre Zimmerthüre ins Schloß, und hielt sie fest, und dabei schrie sie sammt ihrer Schwester so laut um Hülfe, wie sie beide nur konnten. Indessen eilten die Brüder wie der Blig herbei, stürmten die Treppe hinauf und kamen eben dazu, wie Ritter Blaubart die Thüre sprengte und mit gezücktem Schwert in das Zimmer drang. Ein kurzes Gefecht und Ritter Blaubart lag todt am Boden. Die Frau war erlöst, konnte aber die Folgen ihrer Neugier lange nicht verwinden.

Die drei dummen Teufel.

In der Hölle war einmal ein großes Wunder, daß nur lauter Männer und keine Weiber in die Hölle kämen und von Herzen hätten sie doch auch gerne Weiber darinne gehabt. Da warf sich ein ganz junger Teufel auf und sprach: „Was gilt's, ich schaffe eine her!“ Die andern Teufel freuen sich zwar, aber sie glauben dem, was jener spricht, doch nicht recht. Der Teufel fährt sofort ab und die andern wünschen ihm großes Glück. Er kommt also auf die Erde, und trifft eine junge Dirne; zu dieser spricht er: „He, Jungfer! hat sie nicht Lust zu heirathen?“ — „Warum nicht,“ sagte sie. „Meinetwegen kann morgen die Hochzeit sein.“ — „Mir schon recht,“ sagt der Teufel. Wie's also morgen war, geht er zum Pfarrer und läßt sich die Dirne zur Frau geben. Eh aber der Kätzmond vorüber, verlangt die junge Frau Geld, Kleider und das aber schöne, und der Teufel kann kaum das Brod verdienen, muß oft über seinem Maul sparen und es seiner Frau lassen und dadurch wird er dürr und mager